

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 114 (1988)  
**Heft:** 34

**Artikel:** Sommergeographie  
**Autor:** Schmidt, Aurel  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-615031>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

VON AUREL SCHMIDT

**DIE LETZTEN FERIENREISEN-**  
den des diesjährigen Sommeraufbruchs haben sich noch nicht einmal alle richtig auf den Weg gemacht, da sind die ersten bereits wieder zurück. Es scheint eine Art Staffette zu sein, so schnell geht alles. Der Sommer ist kurz, die Ferien ebenfalls, da muss man sich beeilen.

Die ersten können jetzt den letzten erzählen, was ihnen bevorsteht. Wenn man sich ein bisschen umhört, dann kann man feststellen, dass die absolvierten Ferien das dominierende Gesprächsthema sind. Wie waren die Ferien? Wo waren Sie? Wie war das Wetter? Nach den Preisen braucht sich niemand zu erkundigen, die gibt jeder selber von sich aus an, freiwillig.

Alle Antworten, kolportiert, gesammelt und zusammengefasst, ergeben eine Art

# Sommer geographie

europäischer oder mediterraner Sommergeographie, die sich aus der Folge der Bevölkerungsverschiebung ergibt. Es ist eine Geographie, die sich an keine Landesgrenzen oder Flussläufe hält, die nicht von Bergen oder Städten als Fixpunkten für die Orientierung ausgeht, sondern vielmehr eine imaginäre Geographie, die aus dem Angebot der Reisebüros, den individuellen Vorlieben und den zufälligen Erlebnissen hervorgeht.

**D**IESTER ODER JENE WAR IN Österreich. Im Tirol, wie sofort präzisiert wird, als ob das mehr bedeutete. Leider war aber das Essen nichts Besonderes. Die Gesprächspartner müssen sich die Geschichten aus Österreich geduldig anhören und am Ende die Zurückgekommenen trösten und wieder aufrütteln: Ja, aber wegen des Essens muss man ja auch nicht unbedingt gerade nach Österreich reisen. Weingäste war dafür das Wetter passabel.

Überhaupt das Wetter. Wenn es schön war, dann war alles schön, rundum. War es aber schlecht, dann ist das ganze Jahr vermiest. Der nächste Anlauf kann erst in einem Jahr unternommen werden – ein Vabanquespiel. Zwei, drei Wochen Ferien, keine Sonne, kein wolkenloser Himmel – was für eine Enttäuschung. Wenn es nicht möglich ist, den Bräume-Ausweis auf der Haut, sozusagen am eigenen Leib, nach Hause zu bringen und vorzuweisen – was für ein niederschmetterndes Erlebnis. Eine Niederlage. Ein Jahr geschafft, gewartet, gehofft, und alles ist buchstäblich ins Wasser gefallen. Aber auch, alles. Die Versuche der Kellner, die Gäste übers Ohr zu hauen, die versäumte Zeit auf den Flughäfen, die Pannen mit dem Auto, das alles ist dagegen nur halb so schlimm.

etwas anderes erwartet, aber im Landesinneren kann man immer noch Orte finden, die sehr günstig sind.

**D**AS IST ALLERDINGS WAHR: Einzelne Orte, die noch etwas von ihrem alten Charme bewahrt haben oder die einfach «immer noch sehr günstig» sind, kann man nur noch «finden», längst nicht mehr «entdecken». Das ist vorbei. Es gibt keinen Flecken Erde in Europa mehr und rund um das Mittelmeer, der nicht schon längst von den Touristen massenweise erreicht worden wäre. Kein Stück Erde, das verschont geblieben wäre. Mit Auto, Schlauchboot, Surfbrett, Rollschuhen, Pingpong-Ausrüstung, Hausapotheke wird Europa und das Mittelmeer angelaufen (im übertragenen Sinn). Eine menschenleere Bucht ist ein Traum, der um 1750 in Europa noch möglich war, aber nach 1945 endgültig ausgeträumt worden ist. Die menschenleere Bucht ist ein Romantizismus. Was es im besten Fall noch gibt, ist das vielleicht ein Restaurant in Arezzo, wo der Wein gut ist. Einfach das. Manchmal muss man Glück haben, das ist alles.

**W**IR WAREN IN MALTA. Malta hat uns sehr gut gefallen, besser als Tunesien, wo wir vor zwei Jahren waren. Oder war es umgekehrt? Malta hat uns weniger gut gefallen als Tunesien, aber besser als Taormina. Malta, Tunesien, Taormina: eine Feriengeographie. Es könnte auch die Ägäis im Vergleich mit Korsika gewesen sein. Korsika ist überlaufen, die Ägäis nicht – oder die Ägäis ist überlaufen und Korsika nicht oder noch nicht oder schon längst. Vor zwanzig Jahren, da war alles noch anders.

Jeder macht so seine Erfahrungen und jede ihre, und aus diesen Erfahrungen werden Allerweltsweisheiten destilliert. Die Jugoslawen sind die größten Schlitzohren, sagt jemand. Aber nicht im Vergleich zu den Türken, die sind viel schlimmer, wirft jemand ein. Am schlimmsten sind die Marokkaner. Aber nicht, wenn Sie an die Hotelbesitzer auf den Balearen denken. In Ischia haben wir für ein Coca-Cola 4000 Lire bezahlt. 4000 Lire! Das ist gar nichts gegen Skandinavien. Gehen Sie mal nach Skandinavien, dort werden Sie sich wundern. Und erst noch ständig unsicheres Wetter, und dazu die vielen Mücken. Dann doch lieber ein Coca-Cola für 4000 Lire, das ist dann fast so etwas wie eine Art Ferienversicherung, ein kleines Opfer, um die Feiengötter mild zu stimmen. Frankreich ist uns zu unsicher, das gebe ich offen zu. Kalabrien wird der grosse Hit werden, warten Sie noch ein, zwei Jahre. Kalabrien müssen Sie sich merken. Das ist im Kommen. Italien ist an der Küste enorm teuer, niemand hat

**S**O UND ÄHNLICH KANN MAN DIE Fachleute, die ihren Dreiwochen-Kurs gemacht haben, reden hören. Wie studierte Structuralisten stellen sie Vergleiche an und zeichnen eine emotionale Europakarte und stecken Fähnchen darin auf, um so ihre private Feldherrenkarte zu komplettieren.

Ferien sind das Schönste des Jahres. Lästig ist an ihnen nur, dass man so viele Abweichungen von zu Hause in Kauf nehmen muss, soviel Zeit auf den Bahnhöfen verschwendet, soviel für ein Coca-Cola bezahlen muss und so weiter. Sehr lästig, in der Tat. Aber wenn man dann wieder daheim ist, dann kann man endlich aufatmen und anfangen zu erzählen. Was es auch immer sei, das man zum besten gibt, es macht einen zum weltgewandten Kenner und Weltenbummler, der sich in den Buchten und Bars, an den Stränden und auf den Märkten auskennt. Hört genau zu, Ihr könnt immer noch etwas Neues lernen. Über Malta, Tunesien und Taormina. Und alle anderen Orte.

